Die

Wartburgs-Feier.

Digitized by Google

Die

Wartburgs-Feier.

Digitized by Google

Die

Wartburgs-Feier.

Mit Hinsicht

auf

Deutschlands

religiöse und politische Stimmung.

Von

Dr. S. Ascher.

Leipzig, 1818.

Bei Achenwall und Comp.

Digitized by Google

Digitized by Google

Welches Aufsehen die Vorgänge bei der Wartburgsfeier gemacht, brauche ich wohl nicht zu erzählen. Nicht allein Deutschland, das katholische und protestantische, ganz Europa vielleicht ward davon überrascht.

Erkenne dich selbst! stand mit goldenen Buchstaben über dem Eingange jenes Tempels der Vorzeit. Diese Worte sollten die Völker noch immer im Auge behalten, und hätte man diese Gnome in Deutschland nicht hintangesetzt: so würde man sich vielmehr gewundert haben, wenn etwas auf der Wartburg vorgenommen worden wäre, wodurch ein anderer Sinn sich ausgesprochen haben würde, als der, den man jetzt in dem Vorgegangenen erkennen muß.

Das was auf der Wartburg vorgegangen, hat geschehen müssen, denn es ging hervor aus dem Geist, der in dem protestantischen Deutschland emporgekommen, und herrschend zu werden Miene macht.

Ich sage, aus dem Geist der im protestantischen

Digitized by Google

Deutschland emporgekommen. Denn es arbeitet sich eine Stimmung und Richtung in der Denkart der Protestanten hervor, welche ehemals nicht bestanden. Er war sonst nicht so.

Oft sitze ich jetzt in einem Kreis schlichter, aber mit gesundem Sinn ausgerüsteter Menschen, wo von Luther und Protestantismus das Gedächtniß aller Zeitgenossen der letzten Reformationsfeier voll ist und höre sie begeistert ausrufen: Luther war ein großer Mann! — Das war er freilich, denk' ich. Aber verkannt wird jetzt seine wahre Größe, füge ich mir oft selbst hinzu, oder verkannt das wahre Mittel, das seine Größe zur Menschenbildung abgeben könnte im protestantischen Deutschland. So war es nicht vormals.

Der Zweck Luthers oder der durch ihn bewirkte Protestantismus ging dahin, das Christenthum mit der Vernunft zu versöhnen und die Wahrheit geltend zu machen: daß der Mensch nicht allein zum Glauben an die Unfehlbarkeit der Kirche und ihrer Stellvertreter gebunden sei, d. h. also, zu erhärten, daß die Vernunft auch ein Wort beim Glauben mitzusprechen hat, und daß in dem vor Luther bestandenen Organismus des Glaubens nicht die einzig seeligmachende Religion begriffen sey, d. h. wieder, daß die Christusreligion eine verschiedene Form anzunehmen vermag.

Luther hat daher durch sein Verfahren, der Vernunft ihr Recht verliehen und die Freiheit des Glaubens proklamirt. Er hat es gewagt gegen

Digitized by Google

Pabst und Hierarchie zu behaupten, daß der Glaube der Vernunft Unterthan sei, und daß jeder Glaube, den die Vernunft billigt, erst ein wahrer Glaube zu nennen wäre.

Schiebet ihr Luthern einen anderen Zweck unter, betrachtet ihr ihn bloß als einen Neuerer, als einen Apostaten, als einen Fanatiker, der für etwas sein zeitliches Heil aufgeopfert, das nicht jene Tendenz hat, so gebt ihr ihn seinen Gegnern preis. Denn sie können auch erwiedern: dieser Luther wollte der Stifter einer anderen päbstlichen Dynastie werden; dieser Luther wollte seine zeitliche Lage auf eine gemächliche Stufe emporheben; dieser Luther wollte euch für seine Habsucht und Herrschsucht gewinnen und des Pabstes Macht durch euch entkräften, um sich endlich auf dessen Stuhl zu erheben, und dereinst, wie er, als ein sichtbares Oberhaupt der Kirche zu glänzen.

Alles dieses kennt und wollt ihr Luthern nicht zur Last legen lassen, wollt ihr ihm nicht als seinen Zweck unterschieben sehen. Also müßt ihr das einräumen, was wir festgestellt und im Auge zu behalten bitten: Luther war ein großer Mann! denn er wagte es, in dem Zeitalter der Hierarchie, mit Aufopferung seines zeitlichen Heils, für die Rechte der Vernunft und die Freiheit des Glaubens den ersten Keim zu verpflanzen in den Geist und das Herz eines bedeutenden Kreises der Menschheit.

Ich sage den ersten Keim. Das was Luther für Vernunft und Religion that, war ganz dem Zeit-

Digitized by Google

geiſte angemeſſen, der vor dreihundert Jahren ſich im Schooße der Geſellſchaft gebildet hatte. Luther hatte ſein Werk nicht geſchloſſen. Er legte Keime welche aufſchoſſen, Früchte trugen, und Saamen brachten, der nach ihm von Männern, die in ſeinem Geiſte fortwirkten, anderweitig verpflanzt und emporgebracht worden. Er legte ſein Werk, ſeinen Namen nicht als den Grenzſtein hin, über welchen ſeine Nachkommen, die in ſeinem Geiſte fortlebten, in ſeinem Geiſte mit größerem Umfang nicht fortwirken ſollten. Nein! Nicht ein Lutherthum gab er, ſondern eine Religion bekannte er, die vernünftig und frei ſich in ihm gebildet, ſich noch ferner ſo fortbilden, und unter dem Schutz der Vernunft und Freiheit ihre Selbſtſtändigkeit behaupten ſollte.

In gedrängter Kürze und ohne Schmuck gebe ich hier meine Anſicht von Luthers That und deren Zweck, den ſie haben muß, wenn ſie anders in teleologiſcher Hinſicht eine Bedeutung haben ſoll.

Denn wahrlich, ſollte das Blut, das wegen der Neuerung, die man Proteſtantismus nennt, bloß gefloſſen iſt, Deutſchlands Boden gedüngt haben, um daſelbſt eine neue Religion erwachſen zu ſehen? Um etwa einen Gegenpabſt mit der Zeit aufſtellen zu können? Oder um ein Gegengewicht für die päbſtliche Hierarchie zu gewinnen?

Wahrlich! der Gedanke wäre trefflich, heilſam für den Ideengang, den viele religiöſe und für den Chriſtenglauben exaltirte Gemüther haben, die in neuerer Zeit ihre Worte geltend machen wollen!

Digitized by Google

Also ihr gebt der That Luthers bloß einen politischen Zweck, ihr benehmet ihr allen ihren sittlichen, allen für den Fortschritt der Menschenbildung daraus resultirenden Werth?

Nun dann habt ihr aber einen sehr beschränkten und zerbrechlichen Stützpunkt, der euch wahrlich eure Rechte nicht behaupten wird, und für den die päbstliche Hierarchie eben keine Besorgniß zu hegen hat. Denn bedenkt doch, Protestanten, euer winziges Häuflein, und die Masse der Katholiken!

In der äußern Macht lebt der Protestantismus nicht. Eben darum ist er dem Pabstthum, der auf die äußere Macht seine Dauer gründet, furchtbar stets gewesen. Er lebt in Hinsicht seiner Zwecke in dem Geist und Herzen seine Anhänger, und diesen Zweck zu propagiren, die Rechte der Vernunft und Freiheit in Hinsicht der Religion zu behaupten, dieß ist es, was die geistreichsten Anhänger des Protestantismus zu bewirken suchten, oder suchen sollten.

Suchen sollten! Dieß dürfte man vorzüglich jetzt vielen Protestanten zurufen. Denn wer bemerkt es nicht, daß ein protestantischer Papismus in ihnen große Verehrer hat. Geschlossen halten sie den Glauben wie ihn Luther gab, ohne zu bedenken, in welchem Geist und Sinn er ihn gab und geben mußte.

Von diesem Gedanken ausgehend, erblicken sie in dem Fortschritt des Protestantismus, d. h. in der vorgegangenen Bildung des Geistes, die für die Rechte der Vernunft und der Freiheit in Glaubenssachen so sehr wirksam war, einen Gegner des Glau-

Digitized by Google

bens, einen Dämon der allen Glauben unterminen dürfte, und halten sich verbunden, um den protestantischen Glauben zu erhalten, ihm seine Grenzen festzusetzen, ihn nicht einer fortschreitenden Ausbildung ferner entgegen gehn zu lassen, sondern ihn zu einem feststehenden Glauben oder einer Kirche zu erheben.

Daher das zeitige Aufrufen zur Vereinigung der Partheien im ganzen Gebiete des Protestantismus, daher das Zusammentreten der Lutheraner und Kalviniſten zu einem evangelischen Glauben. Man gewinnt zwar von der einen Seite, daß man Einheit und Vertrag in den Kreis der Menschheit bringt, verliert aber gewiß von der andern. Indem ich überzeugt bin, daß der Geist des Protestantismus offenbar und in der Folge dadurch beträchtlich gelähmt werden wird.

Gewiß hätten wir die vor einem Dezennium mit Erstaunen erlebte Erscheinung nicht gehabt, daß geistreiche, vielseitig gebildete Männer und Frauen, die im ganzen Umfange die Intellektualität der Menschennatur begriffen, den Protestantismus verließen und in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche ihr ewiges Heil sicherten, wenn die Idee, die jetzt den Protestantismus anspricht, ihn zu einer Kirche zu bilden, früher um sich gegriffen. Das ist es, was jene Wesen suchten. Sie wollten dauernde Form in ihrem Glauben festgestellt wissen; sie ahndeten nichts vom Geiste des Protestantismus, oder wollten ihn nicht anerkennen; sie gaben die Rechte der Freiheit und Vernunft im Glauben gefangen, sie wollten nur

Digitized by Google

gläubige Menschen. Sie suchten etwas im Protestantismus, was sie nicht darin finden konnten, und fielen daher ab.

Jetzt bedürften sie es nicht. Jetzt könnten sie mit Hand anlegen helfen an das große Werk, das mit ihnen gleichgestimmte Gemüther zu vollenden beabsichtigen, ein sogenanntes protestantisches Pabstthum.

Diese Anschuldigung wird man zurückweisen. Ich bin im voraus versichert, daß man meiner Ansicht über den zeitigen Standpunkt des protestantischen Glaubens nicht beistimmen wird, und zwar deßhalb, weil ich ihn protestantisches Pabstthum nenne.

Man wähne aber nicht, daß ich in dem protestantischen Pabstthum ein sichtbares Oberhaupt erblicke. Keineswegs! Ich sehe eine geschlossene Kirche, die einem feststehenden religiösen Glauben huldigt, in dem die Rechte der Vernunft und der Freiheit keinen Einspruch zu machen haben, oder deren Ansprüche, wie sie Luther und sein unmittelbarer Nachfolger vindizirt, allmählig durch ihn zu beschränken versucht wird.

Das ist das Bestreben der in Glauben versenkten Protestanten, welche Beruf und anderweitige dazu erforderliche Einsichten auffordern, echte Religiosität zu erhalten und zu verbreiten. Sie suchen im Glauben ihr Heil, erkennen die von Luther und seinen Gehülfen ihm gegebene Form, die sie Protestantisch nennen, und verlieren ganz den Geist des von Luther aufgestellten und rege gewordenen Glaubens, der nur in Uebereinstimmung des Fortschrittes,

Digitized by Google

den die Bildung des Menschen und mit ihr die Würdigung der Rechte der Vernunft und der Freiheit machen, bestehen kann.

Es war schon vor einigen Dezennien eine Zeit in Deutschland, wo die sogenannten orthodoxen Protestanten, aus Besorgniß über den Fortschritt des Geistes des Protestantismus, die Regierungen in Bewegung setzten, und diese dem religiösen Glauben durch ein Edikt eine feste Haltung zu geben sich bewogen fanden. Der Geist, den dieses Edikt beseelte, war jedoch ein ganz anderer, als der, welcher jetzt unsere protestantischen Wächter des Glaubens begeistert.

Die Orthodoxen jener Zeit waren bloß reine Protestanten, sie wollten dem Glauben gegen die damals im Gang gebrachte Aufklärungssucht, wodurch unvorbereitet dem Gemüth des Volkes, schnöder Leichtsinn und Kälte gegen die Grundwahrheiten der Religion sowohl als auch der Vernunft eingeflößt ward, entgegenarbeiten. Man bewirkte von Seiten der Regierung bloß die Aufstellung eines Gesetzes, nach welchem strenger auf Beobachtung des Kultus der Protestanten, wie er damals bestand, gehalten werden sollte. Es geschah bloß, bei den in dem Gesetz angegebenen Statuten, ein Rückschritt um ein halbes Jahrhundert.

Indeß der Zeitgeist behauptete seine Rechte. Denn das Gesetz griff nicht ein ins Gemüth, sondern stellte nur eine Form auf, die das Volk in Religionssachen zu beobachten hatte, und diese ist eben so schnell wieder nach dem Geist der Zeit allmählich abgeändert und zugestutzt worden.

Digitized by Google

Man nehme aber den Geist der jetzt gegen die Tendenz des Protestantismus sich erhebt. Es ist nicht ein Zurückgehen auf einen früheren Standpunkt des Protestantismus. Nein! Es ist eine ganz andere Haltung die er annehmen soll. Er soll ein bloßer Glaube sein, bei dem Vernunft und Freiheit keine vorschreitende Stimme haben. Ein uralter Glaube, wie ihn Luther aufgestellt. Er soll gränzen an den Glauben dem er entronnen. Nicht in der Natur, sondern nur in der Form ist er von diesem verschieden. Ein gläubiger Papist und ein gläubiger Protestant ist nach diesem System nur verschieden in der Art wie sie zum Glauben kommen. Der Papist bekommt ihn durch die Autorität der Kirche, der Protestant, durch die Ergebung in Glauben. Jener ist gebunden am Buchstaben, diesem steht die Freiheit der Phantasie zu Gebot, sich durch sie den Glauben immer vollkommener auszubilden.

Daher sehen wir auch die Erscheinungen im zeitigen Kreis des Protestantismus, daß viele seiner Anhänger, die von der Uebung der Phantasie Gebrauch machen, als Dichter, Künstler; daß wissenschaftliche Köpfe, welche in dem Umgang mit der Natur und der Geschichte ihre Ansichten bilden, über ihre Produktionen ein Uebermaß des Glaubens ausschütten und einen mystischen Ideenkram zur Schau bringen, wie wir ihn in den Schriften der Theosophen, Gnostiker ꝛc. ausgestellt finden dürften.

Merke man ferner auf den Ton unserer zeitigen Dramatiker, Romantiker und Lyriker, welche Salbung, wel-

Digitized by Google

chen Nimbus von Worten, welche kindliche Gemüthlichkeit verräth sich in ihren Schöpfungen, und alles dieß ausgedrückt in einer Sprache, versehen mit Wendungen, Inversionen und Ausdrücken, wie sie noch in den Vorzeiten Luthers gangbar waren oder im Mittelalter, wo der Tintorell und das Niebelungenlied zur Welt kamen. Wer diese unsere zeitigen Schriftsteller liest, der wird wohl schwerlich glauben, daß Wieland, Lessing, Mendelsohn, Herder, Göthe, (in seiner Blüthenzeit) Schiller und Voß, die Bildner unserer Sprache, deren Vorgänger waren.

Aus eben diesem Standpunkt betrachte man eine Anzahl unserer zeitigen Philosophen, Theologen und Naturforscher. Wo ist hier jener der Vernunft untergeordnete Geist des Forschens? Ein Spielen mit Ideen, mit frappanten Analogien, und phantastischen Beobachtungen und Erfahrungen, ersetzt den kalten und ruhigen Geist der Meditation, der sonst die großen Köpfe im Gebiet der Philosophie, Theologie und Natur charakterisirt. Phantastischer Idealismus ist dieser Philosophen, mystische Dogmatik dieser Theologen und magnetischer Exorcismus dieser Naturforscher Stein der Weisen.

Stelle man uns in der katholischen Welt eine solche Gährung des Geistes auf, wie wir sie jetzt in der protestantischen erblicken. Der Anhänger des apostolischen Glaubens kennt die Grenze wo seine Selbstständigkeit aufhört. Er bleibt in der Pforte des Tempels stehen, der ihm von Ferne zeigt was er

Digitized by Google

zu glauben, und was er zu hoffen hat. Anders ist es jetzt mit dem Protestanten. Er kennt nach der Tendenz des Protestantismus keine Grenze der Geistes-Wirksamkeit. Nachdem er sie nun ganz in den Glauben versenkt, nachdem er die Rechte der Vernunft und der Freiheit darin verkennt, weiß er sich auch keine Grenze in seinem Glauben zu stellen. Er übt seine Freiheit in der Wirksamkeit desselben aus, und so muß natürlich in dem geistigen Leben des Protestantismus ein mystisches, abentheuerliches und aller Vernunft und Freiheit hohnsprechendes Regen sich entfalten, das die übelsten Folgen für Vernunft und Freiheit selbst uns befürchten läßt.

Nichts ist aber leichter, als der Ursach dieser abnormen Geistesrichtung des protestantischen Deutschlands auf die Spur zu kommen.

Als Napoleon seine Siegeslaufbahn mit der Eroberung des protestantischen Deutschlands oder Preußens beschlossen, stand er gleichsam auf dem Kulminationspunkt seines Glückes und seiner Macht. Keine menschliche Einsicht war vermögend auf Mittel zu denken, ihm einen Fuß breit seiner Eroberungen entreissen zu können. Es schmachteten Regierung, Land und Völker im protestantischen Deutschland unter dem Druck seiner provisorischen Maaßregeln, und nach dem von Napoleon angenommenen politischen Benehmen gegen die christliche Kirche, hatte es das Ansehn, daß, wo nicht eine gänzliche, doch eine bedeutende Auflösung in dem herrschenden Glauben des

Digitized by Google

protestantischen Deutschlands, mit der Auflösung seiner bestandenen Regierung, Statt finden dürfte.

Im Unglück und in den Zeiten der Prüfung, wo die Selbstständigkeit der Menschen und Nationen gebeugt ist, und an jeder Hülfe von außen verzweifelt wird, sehen wir die Menschen zu ihrer Gemüthlichkeit ihre Zuflucht nehmen und im Schooße derselben Trost für ihre Leiden hienieden sich bilden. So ist die Ohnmacht der Kraft oft der wirksamste Hebel der Religiosität. Der Arme, Hülflose und ohne Hoffnung Darniederliegende findet einen Trost in religiösen Gefühlen, und die Erfahrung lehrt es sowohl an einzelnen Menschen als an ganzen Nationen, daß die daraus resultirende Religiosität oft über die Schranken tritt, die ihr, in den Zeiten der Besinnung, Vernunft und Erfahrung vorzeichnen.

Das war nun die Stimmung, in welche das protestantische Deutschland im vorigen Dezennium versetzt ward. Von einem hohen Grade von Gemüthlichkeit begabte Menschen, sahen die Erniedrigung des Vaterlandes. Jeremiaden wagten sie nicht laut anzustimmen, sondern sie trugen in sich den Harm umher. So erhielt der religiöse Geist eine Nahrung, wodurch er sich in einer überschwenglichen Fülle entwickelte, und in dem Kreise gleichgesinnter Wesen zum Bunde organisirte, der in der Hoffnung einer schönen Zukunft sein Heil erblickte.

Diese Stimmung suchten nun diejenigen, welche einen andern Zustand der Dinge in politischer Hinsicht ahndeten, zu eben dem Zweck zu verwenden. So bil-

Digitized by Google

deten sich die verschiedenen Vereine unter den Namen Tugendbund, deutscher Bund, christlich deutsche Gesellschaft, die dem Äußern nach die Stimmung für Religiosität verbreiteten, im Verborgenen aber den Grund zu jenen politischen Vereinen bildeten, die den Nationalgeist jeden Augenblick zu elektrisiren vermochten.

Kaum zeigte sich die günstige Aussicht, eine Abschüttelung des feindlichen Joches bewirken zu können, so erhoben jene politischen Vereine ihr Haupt, elektrisirten die Gemüther durch die religiöse Stimmung die sie angefacht, und das ganze protestantische Deutschland sah nunmehr aus der Ergebenheit in die Fügung des Schicksals, und der genährten Zuversicht, von seinen Fesseln sich dereinst befreit zu sehn, die Quelle des Heils hervorgehen, die ihm geworden.

Und so mußte es natürlich denn im protestantischen Deutschland dahin kommen, daß das Volk den Glauben als den Hebel seiner Befreiung vom Frankenjoch betrachtete, und ihm eine Stelle über der Vernunft gab. Daher die exzentrische Denkart, die man in allen Ständen Deutschlands verbreitet fand, als das Volk daselbst gegen seine Unterdrücker sich erhob, daher das Pochen der Anhänger der verschiedenen Vereine auf ihre religiöse Stimmung und Begeisterung, und daher fand die exaltirte religiöse Gesinnung, die von oben herab in allen Gemüthern aufgeregt war, solchen Eingang. Es war gleichsam ein Kreuzzug den man vorbereitete;

Digitized by Google

ein Kreuzzug gegen die Vorrechte der Vernunft und der Freiheit.

Die Begebenheiten und die Erfolge des Kampfes waren von der Art, daß das protestantische Deutschland Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wieder erlangte. Es ist hier der Ort nicht zu erzählen, durch welche politischen Ereignisse, combinirten Verhandlungen und militärischen Kräfte, diese fürs protestantische Deutschland glücklich eingetretenen Ereignisse bewirkt worden sind. So viel ist entschieden, daß im Allgemeinen der religiösen Gesinnung des protestantischen Volkes ein moralischer und physischer Einfluß von Bedeutung, auf den glücklichen Erfolg des Kampfes für Gott, König und Vaterland, zugeschrieben worden, und daß diese Stimmung in solchem Grade bei der Klasse von Menschen, welche ihre Phantasie in der Rücksicht entweder nicht besiegen konnte oder wollte, zu einer Ueberzeugung übergieng, daß sie gleichsam mit Feuer und Schwerdt gegen diejenigen losgezogen wäre, die ihrem Glauben durch äußere oder innere Kräfte etwas entgegensetzten, oder selbst ihre Kreuze an allen Enden der Welt, wie Napoleon seine Adler, gern aufgestellt, wenn sie die Macht dazu gehabt hätte.

Wir können es an den Äußerungen, Ideen und Planen berechnen mit welchen die protestantischen guten Köpfe nach erfochtenem Siege auftraten. Mit welcher Erbitterung stürmten sie in Schriften, Pamphlets und periodischen Blättern auf ihre Gegner die Franzosen los. Das Volk und die Sprache

selb

Digitized by Google

ſelbſt wollten ſie mit Stumpf und Stil ausgerottet wiſſen. Erſt in ihrem Vaterlande ſelbſt. Dann predigten ſie endlich eine Bartholomäus-Nacht gegen die, welche in ihrer Mitte wohnten. Ihre trunkene Begeiſterung ſtieg vom Tage zu Tage, und es ging ihnen wie allen Berauſchten, nicht gegen die Franzoſen allein, ſondern gegen alle Nationen traten ſie mit ihren lächerlichen Paradoxien und den Nomaden würdigen Ideen auf.

In dieſem Paroxismus, worin ſie endlich verfielen, war es, wo ſie in ihrer ſomnambuliſchen Verirrung ſo weit gingen, ſich ſelbſt an die Spitze aller Völker zu ſtellen. Deutſch, Deutſchheit und Deutſchthum waren die Paniere, mit welchen ſie vor den Augen von ganz Europa Front machten. Es war der lächerlichſte Aufzug den man ſich denken konnte, ganz würdig der Feder eines Hudibras und des Pinſels eines Hogarths. Augenzeuge war ganz Europa von dieſer renommiſtiſchen, pietiſtiſchen und abentheuerlichen Prozeſſion, die nichts weniger bezweckte, als die Geiſſel der Zwietracht und des Verderbens, welche in Feſſeln gelegt war, wider in Bewegung zu ſetzen.

Indeß die Theilnehmer derſelben leiden noch immerfort an ihrem Paroxismus. Sie treiben ihr Weſen im Stillen, und wagen es nur oder glauben es wagen zu können, mit ihren Gaukeleien hervorzutreten, wenn ihnen dazu ſich eine ſchickliche Gelegenheit darbietet. Ihre Mußeſtunden bringen ſie da-

Digitized by Google

mit hin, daß sie den Grundsätzen und Ansichten ihres Systems eine festere Basis, in ihrem Geist, zu geben suchen, im Glauben, durch ihr Wort und ihre Kraft dereinst wirken zu können. Der Katechismus ihres Ideenkreises liegt vor mir. Ich will ihn ein wenig beleuchten, und zu dem Ende nach seinen Hauptsätzen hier darstellen.

Der Protestantismus ist, nach ihrer Überzeugung, ein echter deutscher Glaube, der nur die Rechte der Vernunft und Freiheit, die dem Deutschen geziemen, zu berücksichtigen hat. Als echt deutsch kann er betrachtet werden, da Luther, ein Deutscher, ihn gegründet und festgestellt.

Es ist eine wahre Heterodoxie zu meinen, der Protestantismus sei der allgemeinen Vernunft und Freiheit Unterthan. Nur der protestantischen Vernunft und Freiheit ist er hingegeben und der deutschen Gemüthsart ist er vorzugsweise eigen.

Eben diese deutsche Gemüthsart hat ihr Eigenes, denn sie ist die Gemüthsart eines Urvolks, und sie ist amalgamirt mit dem urdeutschen Boden, den die Deutschen vor allen Völkern bis auf den heutigen Tag noch nicht verlassen. Die Deutschen können einzig und allein auf ein Recht des Besitzes pochen, kein anderes Volk. Der größte Theil anderer Völker enthält die Nachkommen herumziehender Horden, die den Besitz ihres Landes durch Eroberungen und Völkerwanderungen erlangt haben; nicht so der

Digitized by Google

Deutsche. Was der Deutsche besitzt, hat Natur und Vorsicht von ewigen Zeiten her ihm verliehen. Deutschland ist ein dem Deutschthum geweiheter Boden.

Der Deutschen Beruf ist es nun, diesen Boden rein zu erhalten und darauf zu sehn, daß nicht Ungeweihete sich seiner bemeistern. Den Deutschen dürfen daher nicht ansprechen, alle die heterodoxen Ideen von Gleichheit der Menschen und ihrer Rechte. Auf deutschem Boden giebt es nur ein Recht und einen Besitz für geborne Deutsche.

Nach diesen ihrer Überzeugung als Axiomata geltenden Aussprüchen, muß man die Postulata betrachten, die sie daraus zu ziehen wissen.

Sie vermeinen nun, daß ihre Altvorderen von Luther her jene Grundzüge der deutschen Magna Charta aus den Augen verloren, oder nicht herauszufolgern verstanden; daß sie im Laufe der Begebenheiten gleichsam verwischt worden sind, und daß sie die Berufenen wären, welche sie neuerdings aufzufinden und herzustellen haben.

Auf sie zu Leben und zu Sterben, das ist ihr lebendiger Vorsatz, und kein Volk auf Erden soll ihnen diese Ansicht entreissen dürfen.

Sonderbar ist nun die Disciplin, die sie dem Deutschen vorschreiben, um diesen letzten Zweck vereint mit ihnen zu behaupten.

Digitized by Google

Das vorzüglichste Augenmerk muß vorläufig auf die liebe Jugend verwendet werden, um sie für die Deutschheit, von welcher sie durch den Lauf der Zeit abgekommen ist, recht empfänglich zu machen. Durch kräftige gymnastische Übungen sie zur Körperkraft und Ausdauer der Gefahr, wie es die alten Deutschen vermochten, zu erziehen, ist der Zweck, den der Schöpfer der Turnkunst glücklich durch seinen großen Genius zu erzwingen, von der Vorsicht ersehen war. Gewiß kann es diesem Milo der neueren Zeit nicht entgehen, daß ein jeglicher deutscher Knabe in seinem Busen ihm ein dauerndes Denkmal errichten wird.

Das Jünglings-Alter vergißt man auch nicht zu bearbeiten. Um diesem Empfänglichkeit für das Deutschthum einzuimpfen, versucht man, zur alten deutschen Kleidertracht es zu bewegen, und um sein Auge daran zu gewöhnen, überwinden sich von Deutschthum besessene, Greise in deutscher Tracht einher zu wandern, um gleichsam einen Probeabdruck alter Deutschheit der lieben deutschen Jugend aufzustellen. Man muß gestehen, daß sie bereits die Freude haben, in den Jünglingen deutscher Zunge, die ehrwürdigen Umrisse altdeutscher Gestalten vervielfacht zu sehen.

Um aber auf den zum Mann reifenden Jüngling fortdauernd wirken zu können, suchen die Märtyrer des Deutschthums, die deutsche Sprache in ein wahres Sanskritt umzuwandeln. Sprache, sagen sie,

ist das Bindemittel der Menschen. Um nun den Deutschen gegen die Menschen überhaupt selbstständig zu bilden, beeifern sie sich, die deutsche Sprache von allen Sprachen zu entfremden, und sie zu einem geschlossenen Ganzen zu erheben, das kein fremder Ton entweihen darf Es hat sich eine förmliche, die deutsche Sprache reinigende Polizei gebildet, und wer ganz in ihr System zu dringen sich berufen fühlt, der lese nur die Musterschriften von Jahn, Krause, Wolke, ꝛc. Man kann nicht leugnen, daß hier die Genialität unserer Deutschthümler, die höchste Stufe des Scharfsinns zeigt. Denn fahren wir fort so zu schreiben, wie sie es wollen, dann möcht' es wohl dahin kommen, daß der Ausländer schwerlich unsere Sprache entweihen dürfte, oder es könnte auch wohl dahin kommen, daß wir uns selbst nicht verstehen.

Diesen dogmatischen Axiomatas ihrer Erziehungssysteme, fügen sie nun gewisse Postulata oder Corollarien bei, welche alle darauf hinausgehen, die von ihnen emporgebrachte Deutschheit zu erhalten, und die daher wegen ihrer großen Wichtigkeit einige Rücksicht verdienen.

Haß gegen alle Ausländer, ist, nach ihrer Meinung, die erste Tugend eines Deutschen. Dadurch, glauben sie, ist der Deutsche eben so heruntergekommen, daß er sich und seine von Natur ihm verliehenen Tugenden aus den Augen verloren, und in fremdes Leben, ferne Sitte seinen Geist versenkt. Jetzt, fahren sie fort, wo wir uns selbst wieder gefunden, haben

Digitized by Google

wir kennen gelernt, was wir vormals verlohren, und was wir, wenn wir wieder diesen Weg einschlagen, und uns dem Ausländer hingeben, zu verlieren haben.

Diese ihre hohe Vorstellung von ihrer Deutschheit, nährt in ihnen den Glauben, daß alle Nationen mit Eifersucht darauf hinsehen und alle List und schlaue Gewandtheit darauf verwenden, um in dem Verkehr mit dem Deutschen, dessen Karakter zu entnerven und zu entstellen. Und sie rathen dem Deutschen zur Vorsicht und zum Argwohn gegen jede Verbindung, die ihm vom Auslande her angetragen wird.

Bei diesem Dünkel, von dem eigenen Werth ihres Volkes, also von dem ihrigen, und bei dem Mistrauen, daß er ihm durch Umgang mit den Fremden entzogen werden dürfte, ist nichts natürlicher, als daß sie den höchsten Grad der Intoleranz und Verfolgung gegen sie predigen, und sie aus ihrer Mitte auszustoßen, als das consequenteste Gesetz aufstellen.

Man kann leicht denken, welches Staats- und Völkerrecht aus diesen hier aufgestellten Prolegomenen ihres Naturrechts hervorgehen müsse. Es ist nichts natürlicher, als daß alles dasjenige, was, seitdem der Deutsche das Frankenjoch abgeschüttelt, in dem verschiedenen Staatsverhandlungen festgesetzt und bestimmt ist, keineswegs nach ihrem Sinn abgefaßt worden. Überall vermissen sie die Rücksicht,

Digitized by Google

auf das protestantische Deutschland, überall glauben sie sich hintangesetzt und herabgewürdigt, und kann es daher befremden, daß sie über die Friedensunterhändler in Paris, den Kongreß zu Wien und den Bundestag in Frankfurt, das protestantisch-deutsche Anathema verhängen oder verhängen würden, wenn — ihr eigener Vortheil nicht ein anderes heischte.

Es ist ganz natürlich, daß das System des Deutschthums, wie wir es der Wahrheit gemäß aufgestellt, obgleich es von Sophismen aller Art wimmelt, dennoch Verehrer mancher Art zählt. Ich möchte sie in esoterische und exoterische eintheilen, oder in solche, die dem Deutschthum in beschränktem oder unbeschränktem Sinn huldigen.

Man kann erwarten, daß die Mehrzahl der Deutschen in beschränktem Sinn dem Deutschthum huldigen wird, und ihm daher exoterisch anhanget. Denn wo ist wohl ein schwacher, sinnlicher Mensch, dem es nicht schmeichelt, wenn ihm viel von seiner Eminenz vorgeschwatzt und aufgebunden wird, und wer dürfte wohl, wenn man ihm zuversichtlich Mittel und Wege verspricht, dieses Vorzugs in höherem Grade sich erfreuen zu können, kalt genug sein, sie von sich zu weisen.

Zu dieser Gattung von Deutschthums-Verehrern, wird man nun alle diejenigen zählen können, die unmittelbar von ihrer Betriebsamkeit, Thätigkeit und

Digitized by Google

Kunst zu leben sich gezwungen und gedrungen fühlen, als Kaufleute, Künstler, Handwerker ꝛc. Diesen kann es gar nicht schwer werden, in die Ansichten der Deutschthümler einzugehn. Warum sollten sie nicht mit allen Kräften ein System unterstützen, in welchem man sie für die ehrlichsten, geübtesten Wesen unter allen Nationen hält, aus deren Händen die ganze Nation ihre Bedürfnisse zu empfangen allein würdig ist? Daher jetzt das Aufstellen und Erfinden der sonderbarsten und lächerlichsten Plane in dem Theile Deutschlands, wo das Deutschthum Wurzel gefaßt, um allen Verkehr mit auswärtigen Erzeugnissen der Industrie zu verhindern. Daher das Aufrufen des deutschen Patriotismus im ganzen protestantischen Deutschland zur Anhänglichkeit für vaterländische Produkte. Hätten die Erfinder und Verbreiter solcher erbärmlicher und kindischer Behelfe, um einer Nation einen lebhaften Verkehr zu verschaffen, nur eine Spur von den Ideen und Kenntnissen die dazu erfordert werden, um das kleinste Problem in der politischen Ökonomie zu lösen! Und Köpfe dieses Schlages wollen, durch mehrere in ihrer Phantasie aufgeregte und nach Eldorado hingehörende Statuten, die wichtigsten Aufgaben im Gebiete der Staatswirthschaft, die selbst einem Turgot und Struensee unaufgelöst geblieben sind, zu beseitigen sich vermessen! O über den Egoismus des Zeitalters!

Befremden kann es daher nicht, wenn man eben diese Klasse von Anhängern des Deutschthums, den

Digitized by Google

monopolisirenden Charakter, den man ihm anzubilden sucht, auch gegen denjenigen zu behaupten bemüht sind, der nicht wie sie zum deutschen Christenthume oder zum christlichen Deutschthum sich bekennt. Gern würden sie das System gegen jedes ultradeutsche Christenwesen verfolgen, wenn sie nicht Repressalien befürchten dürften. Allein daß sie es üben da, wo diese Besorgniß ihnen noch nicht im Wege steht, das zeigt der vorzüglich im protestantischen Deutschland jetzt gleichsam zur Mode gewordene Antijudaismus.

Dort, wo die Regierungen durch höhere Ansichten geleitet werden, hat dieser unter einzelnen im Volke verbreitete Antijudaismus gar nicht solche Folge für den Charakter des protestantischen Deutschen. *) Aber was soll man zu dem Antijudaismus sagen, der sich unter Autorität der Regierung im protestantischen Deutschland einzig und allein ausspricht? Was zu den Reklamationen der Hanseestädte gegen die den Juden beinah **) in ganz

*) Man denke! Als jüngsthin in einer der ersten Städte des protestantischen Deutschlands, die dortigen Buchhändler einen Verein, zur Aufhelfung des gesunkenen Bücherverkehres zu Stande bringen wollten, trat von ihnen einer, der im Geruch des Deutschthums steht, hervor, und legte es einigen seiner Kollegen, die den Entwurf dazu fertigen sollten, ans Herz, die Buchhändler des jüdischen Glaubens nicht in diesen Verein zu begreifen.

**) Beinah! sag' ich: Das habe ich leider bei meiner Anwesen-

Digitized by Google

Deutschland verliehnen Menschen- und Bürgerrechte? Was soll man zu den Motiven sagen, mit welchen sie ihre Anträge unterstützen? Was verrathen sie mehr als Krämergeist und Eigennutz?

Haben sie irgend eine Idee aufgestellt, die sie in moralischer und politischer Hinsicht berechtigen könnte, ihre Ansprüche geltend zu machen? Höchstens könnten sie als Basis ihrer ausgesprochenen Denkart die von der deutschen Christlichkeit oder christlichen Deutschheit, in ihrem Katechismus ausgesprochnen dogmatischen Axiomata, Postulate und Korolarien aufführen, und welcher Deduktion diese fähig seyn dürften, glaube ich hinlänglich, durch meinen eben gegebenen Abriß von denselben, dem unbefangnen deutschen Leser gezeigt zu haben.

Gewiß wird es mir der nachsichtsvolle Leser verzeihen, daß ich das Thema vom Antijudaismus hier etwas durchgreifender berühre, wenn er bedenkt, das ich selbst Jude bin, und hier es wage aus einem

---

heit in Dresden diesen Sommer erfahren müssen. Hundert und Funfzig Juden-Familien werden daselbst geduldet, aber kein einziger Erwerbszweig ist ihnen zugestanden noch angewiesen. Ich habe unter den Sachsen sehr ehrwürdige und geistreiche Männer kennen gelernt, und ich legte ihnen die Frage vor: ob sich Sachsens Regierung, über die Inconsequenz keinen Vorwurf macht: tausend Menschen in der Hauptstadt zu dulden, wo sie ihr Leben von Luft und — fristen müßen?

Digitized by Google

höhern Standpunkt, als es gewöhnlich geschieht, ihre Sache zu verfechten.

Ich vertrete bloß den Juden nicht die Juden, eben so wie ich bloß den Menschen und nicht die Menschen vertreten dürfte. Man glaube nicht, daß ich mein Volk von aller Schuld freispreche. Es sind Menschen, angethan mit allen den Tugenden und Lastern, die der Himmel in den Busen der ganzen Gattung verpflanzt.

Es herrscht im allgemeinen der Wahn, daß in den Juden der Jude überhaupt enthalten sei, daß sie sich nicht belügen, betrügen, verläumden und verfolgen, denn man hält sie für ein Ganzes, für einen Leviathan, und wo, fügt man corolarisch hinzu, ist das Wesen, das in seinen eigenen Eingeweiden mit dem Dolch wühlt? Allein da irrt ihr sehr. In diesem Dilemma zeigt ihr eben, daß ihr die Juden gar nicht kennt. Seid versichert, daß die Juden sich eben so wenig untereinander schonen, als es der Fall bei den Menschen anderer Zungen und anderes Glaubens ist, und in dem Grade nicht schonen, daß sie oft nicht Zeit haben in einem andern Kreis als in dem ihrigen ihre sittlichen Schwächen zu üben.

Glaubt ferner nicht, daß ich der strengste Apologist der Juden bin, noch ihn spielen will. Ich habe nie, daß wissen sie alle, um ihre Gunst mich bemüht, noch habe ich sie derzeit von ihnen zu erwarten. Ich bin überzeugt, daß mir mein Leben unter ih-

Digitized by Google

nen, und die Unbefangenheit meiner Urtheile über ihr Thun und Treiben, eher ihren Unwillen als ihr Vertrauen zugezogen, und ich habe oft der Gaukelspiele wegen, von denen ich naher Augenzeuge war und noch oft bin, mit Juvenal ausrufen können: difficile est satyram non scribere.

Indem ich diese Versicherung von mir gebe, darf ich also zuversichtlich fragen: ob es mir nicht gestattet werden kann, da, wo sich die Gelegenheit darbietet, für ein Volk zu sprechen, das in jeder Hinsicht täglich den besten Willen zeigt, sich in eure Ansichten und Verfassungen zu fügen? Allen Partheien Deutschlands wird von ihm genügt. Auch ihr, vom christlichen Deutschthume begeisterte, geht bei ihm nicht leer aus, denn schon ertönt in dem Judentempel die Orgel und der Chorgesang, erblickt man die Kanzel und besteigt sie der Prediger. Das Übrige wird auch noch folgen. Drei Jahrhunderte verstrichen, ehe sich die Anhänger Luthers und Calvins die Hände reichten. — Alles gebährt die Zeit. Darum übet Zuversicht und Vertrauen!

Es wäre mir vielleicht gelungen, das christliche Werk der Versöhnung, zwischen den Partheien zu bewirken. Allein die esoterischen Anhänger der Deutschheit haben es verstanden, dieß gute Werk zu hintertreiben. Sie waren es, die es versuchten, mich als einen blinden Partheigänger der Juden und des Judenthums vor ganz Deutschland aufzustellen. Ich weiß nicht, was Winkelschriftsteller und

Digitized by Google

ihre Helfershelfer noch mehr gegen mich verbreitet haben mögen. Man müßte ein Argus seyn, wenn man dergleichen Volk kontrolliren wollte. Aber zu Gesicht ist es mir gekommen, daß man verbreitete: ich hätte geradezu behauptet: *) daß der Deutsche nur den Sieg gegen Napoleon errungen, weil die Juden in Reih' und Glied mit den Christen gekämpft hätten.

Das sollt' ich behauptet haben? Es muß dem, der etwas darauf setzt, in seinem Urtheil sich keine petitio principii zu Schulden kommen zu lassen, doch wirklich nichts angelegentlicher seyn, als dem Publikum die Meinung zu benehmen, daß ich jene Behauptung wirklich aufgestellt. Nie würde ich mich wohl ferner würdig halten, vor dem Publikum laut zu werden, wenn mir nur von fern eingefallen wäre, solch' ein unsinniges Urtheil zu fällen.

Ich schlage meine Brochure nach und lese S. 66. „In dem fanatischen Eifer eines echten Germanomanen vergißt er (Herr Rühs), daß Deutschlands Heere in dem Kampf gegen Frankreich unterlagen, ehe noch die Juden in ihrer Mitte Theil daran nahmen, und erinnert sich nicht, wie folgenreich sie in den Jahren 1812 und 1814 kämpften, als die Juden aus Rußland, Pohlen, Östreich und Preußen mit ihnen in Reih und Glied standen. Es mag daher

*) S. die Germanomanie, Seite 66.

wohl nicht auf des Herrn Rühs Meinung ankommen, daß, um mit glücklichem Erfolg für Deutschland zu kämpfen, Deutsche neben Deutschen fechten müssen.“ Was sag' ich nun hier? Schreibe ich etwa Jahnsches, Krausisches, Wolkesches deutsch? Sage ich etwas anders als ich sagen soll, nehmlich: daß der berühmte Herr Rühs Unrecht hat zu behaupten: der Deutsche müße nur neben dem Deutschen fechten, um den Sieg zu haben? Dieß erweise ich aus dem Faktum, daß 1806, wo Deutsche neben Deutschen gegen die Franzosen gefochten, die Deutschen unterlegen sind, hingegen 1812 und 1814, wo Juden neben Deutschen gefochten, den Deutschen der Sieg verblieb. Ich sage also nicht: daß bloß, weil die Juden mitgefochten, der Sieg für die Deutschen ausfiel, sondern ich zeige gegen Rühs: daß wenn auch Juden neben Deutschen fechten, die letztern auch siegen können. Diese Wahrheit erörtert zu haben, das wird mir kein Deutschthümler verzeihen.

Unlauter bleibt es aber immer, einem Schriftsteller die Worte zu verdrehen und ihm dogmatischen Unsinn unterzuschieben. Unlauter — und auch zugleich verdächtig. Denn es sind in der erwähnten Brochure den Deutschthümlern Beschränktheiten, Irrthümer und Trivialitäten überführt worden, die sie, wenn sie das Recht auf ihrer Seite hätten, wohl auch einer Ahndung gewürdigt haben.

Allein gefühlt müssen die esoterischen Anhänger des Deutschthums wohl die Wahrheiten haben, die

Digitized by Google

ihnen in jener Schrift gesagt worden. Denn wie wäre es sonst dahin gekommen, daß nach Verlauf von zwei Jahren, seit ihrer Erscheinung, ihr eine Rolle bei dem Autodafé zugetheilt worden, das die Feier beschloß, welche zum Andenken Luthers und seines großen Werks der Reformation, von einer aus allen hohen Schulen Deutschlands zusammen getretenen Anzahl Jünglinge, auf der Wartburg abgehalten worden.

Ganz Deutschland hat die Art, wie die Wartburgsfeier begangen worden, in Erstaunen versetzt. Ich finde nichts Befremdendes darin. Das finde ich befremdend, daß dem Unwesen, das sie veranlaßt, nicht schon längst gesteuert ist und geduldet wird, wie Lehrer an hohen Schulen von Kathedern herab, für excentrische Ansichten und Ideen, mit beschränkten Kenntnissen versehne, Jünglinge in dem Grade zu animiren, sich ermächtigen, daß ihr Eifer in Handlung und That gegen ihre Widersacher auszubrechen vermag.

Ansichten und Ideen sind keine Gegenstände des Faustrechts. Sie müßen erwogen, beleuchtet und von allen Seiten genau dargestellt werden. Es muß dafür und dawider gesprochen werden können, dann ist es möglich, hinter die Wahrheit zu kommen.

Was soll aber aus der Wahrheit werden, wenn unsre Fakultätsgelehrten mit einem Troß Reisiger friedlich auszuziehen vorgeben, und hinterher, durch

Digitized by Google

Verheerung des Ideengebiets der Gegner ihren Kampf gegen sie zu beginnen, für erlaubt halten? — Ist denn etwas Anders bei der Wartburgsfeier geschehen?

Was war der Zweck der Wartburgsfeier? — Ganz Deutschland wähnte, daß eine Anzahl Jünglinge, die Hoffnung des protestantischen Deutschlands, sich an Ort und Stelle, wo der große Reformator einst lebte, hinbegeben und das dritte Jubiläum an dem Orte solenn zu begehen den Vorsatz habe, von welchem her, dem protestantischen Deutschland ein Glaube, auf Vernunft und Freiheit gegründet, erstanden ist? Ganz Deutschland sah in dieser herzlichen Wallfahrt einem Schauspiel entgegen, das das Andenken an den Mann und dessen was er gethan hat, verherrlichen sollte. Ganz Deutschland wähnte, es würden die Jünglinge, die ihren Geist unter der Aufsicht der Pfleger der Wissenschaften eingeweiht in den tiefen Geist der Reformation, dort den großen Wahrheiten, die er seinen Bekennern pflanzte, einen ehrenvollen Weihrauch streuen.

Allein hätte dies Deutschland den Geist erkannt, von dem jetzt eine namhafte Anzahl Männer besessen sind, die an der Spitze mehrerer Erziehungs- und Übungsanstalten stehn, oder von den Kathedern der hohen Schulen herab ihre Weltweisheit und Gottesgelahrtheit den Jünglingen proklamiren, und von den Kanzeln herab, ihre Zuhörer für ihre Ansichten vom protestantischen Glauben zu gewinnen suchten;

ich

Digitized by Google

ich bin überzeugt, es würde von der Wartburgsfeier ganz das erwartet haben, was wirklich dabei erfolgt ist.

Nicht Luthers Geist, nicht die Folgen, die sein beharrlicher und standhafter Sinn für Vernunft und Freiheit im protestantischen Deutschland bewirkte, schwebt über diese seine Verehrer. Mit Nichten! Es sollte den Geist und die Ansichten derjenigen gelten, die zu dieser Feier Deutschlands Jünglinge ermunterten, und Luthers Name ward bloß bei der Einladungskarte zu diesem Feste gebraucht, um dem protestantischen Deutschland Vertrauen dazu einzuflößen.

Es war ein wahres esoterisches Fest, das hier vorbereitet wurde. Alle Anstalten zu demselben, alles was dabei gesprochen und vorgenommen werden sollte, ward in Geheim und mit der größten Verschwiegenheit betrieben, bis auf den Holzstoß, der am Ende desselben loderte. In diesem lodernden Holzstoß glaubten die Ordner des Festes Deutschland mit sich zu versöhnen, denn in ihm riefen sie dem wahren Lutheraner eine der bedeutendsten Scenen aus dem Leben des großen Reformators in's Gedächtniß.

Allein was opferte Luther dem Scheiterhaufen und was sie? Luther übergab den Flammen eine päbstliche Bulle, die dem ganzen Deutschland, nach seiner Überzeugung, eine Glaubensfessel anlegte; die

Digitized by Google

gegeben wurde, um Vernunft und Freiheit unter dem Drucke der Hierarchie schmachten zu lassen. Er verbrannte eine Bulle, die das ganze nördliche Deutschland mit Schaudern und Entsetzen erfüllte, und in dessen Vernichtung es die Morgenröthe eines freien Glaubens hervorbrechen sahe. Betrachten wir die That der esoterischen Verehrer des Deutschthums. Sie verbrannten ungleichartige Ideen mehrer Schriftsteller, die gar nicht auf einen Punkt hinwirkten, die weder gegen den Zweck der Reformationsfeier gerichtet sind, noch eine Tendenz gegen die Lutheraner haben, sondern höchstens die Irrthümer aufdeckten, in welche ein Theil seiner Anhänger, wozu auch die Deutschthümler gehören, hinsichtlich des Glaubens verfallen sind.

So verbrannten sie z. B. die Schrift: die Germanomanie; etwa weil ich darin behauptet: daß jeder Mensch eben so organisirt wie der Deutsche ist; daß das Christenthum keine deutsche Religion sei, daß Deutschland nicht vorzugsweise den Urdeutschen zum Wohnsitz angewiesen ist, und der Schöpfer einem jeden, der da thut was Recht ist vor Gott und Menschen ein Fortkommen darin nicht versagt hat? — Hab' ich hier Sätze aufgestellt, denen kein unbefangener Deutscher beistimmen kann, und hatte ich denn etwa nicht Recht zu folgern: daß diejenigen, die das Gegentheil lehren, von Vorurtheil, Egoismus und Habsucht besessen sind?

Daß mir die Anhänger des Deutschthums es

Digitized by Google

nicht danken werden, solche ihrem Katechismus widersprechende Sätze zu behaupten, das konnt' ich mir denken, daß sie aber so unchristlich sein dürften, mir ihre Gesinnung, sie mit Stumpf und Styl ausrotten zu können, so helleuchtend an den Tag zu legen, das dachte ich eben so wenig, als daß sie so schlau wären, die Gelegenheit dazu sich zu erschleichen. In Wahrheit, ich muß es den Deutschthümlern zum Ruhm nachsagen, daß sie in der Literärgeschichte das erste Beispiel von schlauen Partheigängern aufstellen.

Sie haben ihren Zweck erreicht, sie haben Gelegenheit gefunden, ganz Deutschland ihre Gesinnung hell und klar an den Tag zu legen, sie haben ihren Stab über meine, wie über die Grundsätze mehrerer würdiger Gegner ihrer Ansichten, gebrochen. Es sei mir nun vergönnt, auch über die ihrigen, meine Meinung auszusprechen.

So eben stoße ich auf folgende Äusserung eines katholischen Journalisten: *) „Daß es bei dem Wartburgsfeste weit mehr auf politische als auf religiöse Beziehungen abgesehen war, ergiebt sich unfehlbar aus der Wahl des Tages und aus dem seltsamen Zusammenschmelzen zweier völlig ungleichartiger, an allen Orten in Deutschland gebührend von einander abgesonderter Veranlassungen. Der Jah-

*) Österreichischer Beobachter, 26. Nov. 1817.

Digitized by Google

restag einer Begebenheit, die jedes deutsche Gemüth ohne Ausnahme mit Stolz und Freude erfüllen soll, an das Jubiläum einer andern, über welche die Meinungen in Deutschland nothwendig getheilt seyn müssen, das Fest der politischen Vereinigung der deutschen Nation an das Gedächtniß ihre kirchlichen Trennung zu knüpfen, war an und für sich gewiß kein glücklicher Gedanke, und diese gewaltsame Koalition kann nur allein in dem Bestreben, die Wartburgsfeier mit politischen Verhandlungen und politischen Fragen, in möglichst nahe Berührung zu bringen, ihren Ursprung haben." — Aus dieser Äußerung kann man folgern: daß die katholische Christenheit, keine Ahnung von der Denkart der Männer hat, von denen die Idee der Wartburgsfeier ausgegangen, und sie können daher nicht auf den Gedanken gerathen: daß vorzüglich die esoterischen Verehrer des Deutschthums, die Wartburgsfeier beschlossen und geleitet, weil deren Ansichten vielleicht gar nicht einmal dem Namen nach im katholischen Deutschland bekannt sind. Wäre das Gegentheil der Fall, so würde sie keinen Anstoß gefunden haben, daß man das Reformations-Jubiläum, mit dem Jahrestag der wiedererlangten Freiheit Deutschlands bei der Wartburgsfeier vereinigte.

Ihnen geht die Kunde ab, daß der protestantische Geist unsrer Deutschthumsverehrer nicht derjenige ist, dem das ganze protestantische Deutschland huldigt, sie wissen nicht, daß er von diesen Deutschthümlern so gezerrt und gedehnt worden ist, daß er sich mit dem

Digitized by Google

Katholicismus verschwistern könnte, und daß nun diesem Zweck näher zu kommen, von ihnen eine politische Tendenz mit eingeflochten ist, um dem ganzen katholischen Deutschland daran einiges Interesse einzuflößen, und es auf solche Art für ihre politische Ideen zu gewinnen.

Das konnte man im katholischen Deutschland nicht ahnden. Aber es ist so. Der Ideenkreis der Deutschthumsverehrer dreht sich um den Punkt, das ganze Deutschland in Hinsicht des Glaubens unter einen Huth zu bringen, um mit Nachdruck ihre politische Ideen endlich geltend machen zu können, welche sich aber auf Egoismus und Intoleranz basiren, und den Zweck haben, Deutschland in Oppositionsstand mit allen Staaten, Nationen und Sprachen zu setzen.

Sie verdammen, haßen jedes Verhältniß, jede Verbindung, die Deutschland mit den Ausländern eingeht, können sich nicht darin ergeben, daß Deutschlands Regierung, bei der wieder hergestellten Ruhe und Ordnung unter den Nationen, nicht im Geist ihrer Ideen mit ihren Verbündeten unterhandelt, und erwarten daher eine bessere Zeit, wenn das ganze Deutschland zu ihrer Fahne übergehen sollte.

Natürlich ist es daher, daß unsere Deutschthumsverehrer allen denjenigen denkenden Köpfen, die sich gegen ihre Ideen auflehnen oder davon abzuweichen nur Miene machen, Absichten unterschieben, und sie mit Namen belegen, welche sie Deutschlands

Digitized by Google

Volk verdächtig machen muß. Sie geben ihre Gegner für Anhänger Napoleons, Verehrer der Franzosen, Freunde der Engländer, Feinde der Deutschen für Antichristen und Machiavellisten aus. Es bedarf nichts mehr, um das Volk gegen jeden, der anders als sie denkt aufzubringen; denn jene seine Gegner kennt Deutschland aus theuren Erfahrungen. In wiefern aber die Deutschthumsverehrer seine Gegner sind, und in wiefern ihre Ansichten Deutschland nachtheilig sein können, das muß das Volk deutscher Zunge erst erfahren.

Ist es daher nicht löblich, Deutschlands Völkern die Erfahrung zu ersparen, und ihnen die Natur, den Zweck und die Folgen des Systems der Deutschthumsverehrer aufzustellen, sie auf dessen Stärke und Schwächen, seine Konsequenz und Lücken aufmerksam zu machen?

Aus dem Abriß, den ich hier von dem System des Deutschthums überhaupt zu geben versucht, und von der Stimmung, die es in den Gemüthern seiner exoterischen und esoterischen Anhänger in Deutschland verbreitet hat, und noch täglich verbreitet, wird man wohl abnehmen können, daß für den, der dieses System und die Folgen, die es bereits für Deutschland gehabt, zu übersehen Gelegenheit fand, bei der Wartburgsfeier alles das erfolgen mußte, was zum Erstaunen des ganzen Europas, zur öffentlichen Kunde davon gekommen ist.

Digitized by Google

Indeß hat die Wartburgs-Feier aber in Deutschland ganz verschiedene Eindrücke gemacht und machen müssen, und eben darum, daß sie keinen Totaleindruck hervorgebracht, ist es wohl der Mühe werth, über die Geistesrichtung, und die verschiedene Empfänglichkeit der zeitigen Deutschen, einige Bemerkungen zu machen, die das Resultat einer freien Beobachtung sind, und folglich hier einen schicklichen Ort finden.

Verschiedenheit der Glaubenskonfession oder der Religion ist und kann an und für sich kein Hinderniß sein, um die Menschen einander, in Hinsicht ihrer politischen Lage, zu vereinigen. Das irdische Interesse läßt sich sehr leicht von dem idealen Interesse sondern. Über die Erbschaft, die der Mensch in der Ewigkeit zu machen hofft, ist, abgesehen von allem irdischen Interesse, noch keine Klinge gezogen worden.

Aber Verschiedenheit der herrschenden Religion oder Konfession, und überhaupt die Idee von einer herrschenden Religion oder Konfession, ist schon allein zureichend, die größte und bedeutendste Dissension unter den Menschen hervorzubringen. Denn hier werden irdische Interessen in Bewegung gesetzt. Und man könnte vielleicht in ihr allein den Ursprung und Fortgang aller Händel auffinden, welche die Nationen in neuer Zeit gehabt.

Es ist bei weitem noch nicht staatsrechtlich festgesetzt, ob Einheit in der Religion oder Konfes-

Digitized by Google

sion oder Einheit in der Sprache, dasjenige bildet, was man eine Nation, einen Staat, oder eine Regierung nennt.

Indeß ist Deutschland derjenige Erdenraum, der dieses Problem vorzüglich aufstellt. Denn in Hinsicht der Sprache ist es eine Nation, allein nicht in Hinsicht der Konfession.

Von der einen Seite steht es abgerundet, von der anderen aber getheilt, vor dem Auge des Beobachters. Will man hier eine teleologische Ansicht gewinnen, so muß man aus der Erscheinung, die Deutschland dem Beobachter giebt, folgern: daß die Natur Deutschland zum Muster aufgestellt hat, wie eine Nation, troz der verschiedenen Glaubensinteressen bestehen könne und daß diese Nation dazu bestimmt ist, in ihrer Betriebsamkeit eine Erscheinung aufzustellen, die keine andere uns darbietet, nehmlich: daß der herrschende Glaube sich in die Verhältnisse der Menschen fügen kann und soll.

In Deutschlands Organismus seines intellektuellen Zustandes, liegen also schon die Keime der Ideen von Duldung, Kosmepolitismus und Universalität des Wissens. Deutschland ist gleichsam in meinen Augen der Schooß der Menschheit. Denn von Deutschland gingen zuerst aus, die eigentlich in ältern Zeiten ganz ausser Auge verlornen Ideen von Toleranz, Weltbürgersinn und Geistesbildung. Und wodurch ward dies bewirkt? Durch das in Deutsch-

Digitized by Google

lands Volk bewirkte, oder von der Natur eingeleitete Schisma in seinem Glauben.

Denn eben dadurch, daß die herrschende Religion sich selbst entzweit, kam in dem Geist der Nation hervor der Geist der Duldung, durch ihn wieder der Weltbürgersinn, und mit diesem die Empfänglichkeit für universelle Bildung.

Dieß sind nun die drei Hauptideen, die man im Auge behalten muß, wenn man einen fortlaufenden Faden in dem Gang der untereinander und nebeneinander entstandenen Erscheinungen und Begebenheiten in Deutschland seit Entstehung des Schismas, sich erhalten, oder eine Endabsicht in denselben finden will.

Deutschland stellt gewiß das erste Beispiel von Duldung auf; denn die Nation selbst gestand es sich zu, in religiöser Hinsicht verschiedener Meinung sein zu dürfen. Sie war die erste, die in ihrem politischen Band, das sie im deutschen Kaiser hatte, von dem Lehrsatz der herrschenden Religion abfiel, und mit Anstrengung ihrer Nationalkraft und ihres Wohlstands, gegen alle Nationen sich dabei zu behaupten wußte.

Es ist ganz natürlich der Erfolg gewesen, daß die Duldung, die sich die Nation in Glaubenssachen zugestand, auch herabwirkte auf diejenigen, die überhaupt nicht christlichen Glaubens waren, und daß daher in Deutschland stillschweigend, der Geist der

Digitized by Google

Toleranz bis in's achtzehnte Jahrhundert eine vorzüglichere Ausbildung erhielt.

Hieraus mußte sich aber natürlich auch im deutschen Karakter ein Geist des Kosmopolitismus bilden, der darauf hinaus ging, das Gute und Schöne in dem Geist des Auslandes zu würdigen und es auf seinen Boden verpflanzen zu lassen. Es mußte sich abstumpfen jener Nationalegoismus und Nationalstolz, der noch an manchen Nationen ein wahrer Anstoß für den Menschen ist. Der Deutsche sah in allen Nationen gleichsam den Meister, und es lag in seinem Karakter der Bescheidenheit, den ihm schon der Karakter seiner Religiosität geben mußte, ein gelehriger Schüler derselben abzugeben. Was der Deutsche von der einen Seite an Originalität verlohr, gewann er wieder von der andern Seite an Vielseitigkeit und Umsicht der Bildung.

Keine Nation kann sich rühmen, eine solche Universalität in ihrer Bildung aufweisen zu können, als die deutsche, und diese Universalität giebt ihr wiederum eine Tiefe und Umsicht, die ihrer Bildung vor der allen Nationen einen Vorzug giebt und sie zur universalen Bildung stempelt.

Eine solche Ansicht gewährte Deutschland als die Revolution in Frankreich hervorbrach. Diese hatte ursprünglich nicht den Zweck, die intellektuelle Stimmung Frankreichs umzubilden, sondern seinen rechtlichen Zustand zu reorganisiren.

Digitized by Google

So lange die Schritte derjenigen, welche die Bewegungen in Frankreich geleitet, bloß den Zweck verriethen, in dem Kreiſe der Nation eine andere Ordnung einzuführen, hatte dies keinen Einfluß auf Europa. Als indeß ihr Ideengang die Richtung nahm, wodurch die Regierungen der Nationen ihre Rechte beeinträchtigt fanden oder Beſorgniß hegten ſie beſchränkt zu finden, ſo wurden die Verhandlungen in Frankreich ein Gegenſtand, der gleichſam vor das Forum von ganz Europa gebracht ward, und ſo entſtanden denn die mancherlei Revolutions-Kriege, die mehr um die Rechte der Regierungen als die der Nationen geführt wurden.

Mit der größten Anſtrengung und mit Aufopferung aller Art kämpften Deutſchlands Völker in dieſen Kriegen für die Rechte ihrer Regierungen, allein ſie unterlagen immer der Hydra die ſich gegen ſie rüſtete, und mit ihren eigenen Kräften ſie allmählig zerfleiſchte.

Frankreich herrſchte als ein ſiegreicher Koloß über Deutſchland mehrere Jahre. Seinem Winke mußte es gehorchen, und ein großes Volk, wie die Deutſchen, hatte nun Muße, in Zeit der Leiden, über die Urſachen ſeines Verfalls, nachzudenken.

Hier war es, wo die genialiſchen Köpfe des proteſtantiſchen Deutſchlands eben, aus dem aufgeſtellten Karakter der religiöſen, politiſchen und wiſſenſchaftlichen Denkart Deutſchlands, vorzüglich deſſen Verfall herleiteten.

Digitized by Google

Anstatt also in den politischen Verhältnissen Deutschlands gegen Frankreich, den Ausgang des Kampfes der beiden Nationen untereinander zu erblicken, gründeten sie alle ihr Urtheil desfalls auf den intellektuellen Zustand Deutschlands. In ihm sahen sie die Quelle aller Uebel, die Deutschland verheerten und es zum Opfer des Ehrgeizes und des Triumphes seiner Sieger machte, und so wurden denn diejenigen Momente, die Deutschland so eigenthümlich karakterisirten, einer genauen Musterung unterworfen und es entwickelte sich allmählig das Urtheil: daß Religion, Sprache und Bildung Deutschlands eine Richtung angenommen, die nicht national sei, die es nicht zu einem Ganzen bilde, die es auf einen, von allen Nationen bisher vermiedenen Weg führte, seinen Geist, seine Kraft entzweiete und es in eine Ohnmacht versenkte, in welcher es seinen Gegnern nicht zu widerstehen vermochte.

Diese Denkart mußte aber natürlich im protestantischen Deutschland ihr Aufkommen finden.

Denn das katholische Deutschland sah in Frankreich keinen solchen Fremdling als der protestantische Deutsche; da jenes in Hinsicht der Religion mit ihm befreundet war, und hierin einen Berührungspunkt hatte. Der katholische Deutsche sah seine Ueberwindung als eine Folge politischer Ereignisse an. So nicht der protestantische Deutsche. Er suchte einen höheren Grund seines Verfalls, und so verwickelte sich sein Geist in

Digitized by Google

einen Kreis von Ideen, der ihm die Basis zu der Untersuchung gab, wie und wodurch er ein Opfer des siegenden Franzmanns werden mußte.

Der kalte Beobachter erblickt, in der militairischen Organisation der revolutionären Kräfte eines dreißig Millionen starken Volkes und dessen Bestreben, sich einen rechtlichen Zustand zu schaffen, einzig und allein den Hebel des glücklichen Erfolges des Kampfes gegen Europa, und also auch gegen Deutschland. Nicht so der von der Ahnung, einer gänzlichen Unterdrückung seines Vaterlandes tief erschütterte protestantische Deutsche. Nein! Er erblickte schon im voraus, in der Denkart seines Volkes gleichsam den Sündenfall der Urväter erneuert.

Daher sehen wir die Erscheinung, daß in der Epoche der größten Reibung der Gemüther, in dem Zeitraum eben wo ein vom Siege trunkener Dämon alle Bande der Gesellschaft gleichsam aufzulösen drohete, daß im nördlichen Deutschland ein Mystizismus sich entwickelt, der über alle Zweige der geistigen Unterhaltung von unsern denkenden Köpfen verbreitet ward. Es gab keine geistige Beschäftigung wo nicht mystifiziret ward, und es ist seit dieser Epoche, daß Idealismus in allen Werken der Wissenschaft und Kunst sich emporgearbeitet und diese Gattung von Ansicht in die Gemüther der Gebildeten verbreitet ward.

Ich weiß nicht, ob ich es Gefangengebung der Vernunft unter den Glauben nennen, oder als eine Re-

Digitized by Google

signation betrachten soll, von der Art, daß man den Protestantismus ganz aufzugeben geneigt war und sich an den Glauben der großen Nation zu schließen für rühmlicher oder klüger hielt. Genug es war eine Stimmung von Frömmelei und Jesuitismus in den meisten Werken und Handlungen der besten Köpfe Deutschlands verbreitet, die dem, der in einer bessern Zeit in der deutschen Literatur lebte, eben keine treffliche Aussicht gab.

Man suchte ein Heil darin, alle Gefühle für Kunst und Wissenschaft zu mystifiziren. Man durchlaufe einmal den Cyklus von Schriften, welche Göthe, die Schlegel, Tiek, Werner, ja selbst der echt deutsche Schiller ꝛc. uns aufgestellt. Wer verkennt darin den Geist der sie umwehet? Wäre er noch in diesen Einzelwesen abgeschlossen worden! Allein so betrachtete man diese produktiven Köpfe als die Apostel und Heiligen der Wissenschaft und Kunst, die an dem Born der Wahrheit ihren Durst gestillt, und es entwickelte sich ein sogenannter literarischer Götzendienst, der in der deutschen Literatur einzig dasteht. Eine Menge junger Köpfe suchte etwas darin, mit dem Geiste dieser genialen Menschen sich zu berauschen und deren Aussprüche und Urtheile als Bibel und Katechismus zu betrachten.

Mit keinem literarischen Namen ist diese Abgötterei in höherem Grade getrieben worden als mit Göthe's. Er war gleichsam die Bibel der Wissenschaft und Kunst. Wahrlich! wer die Reflexionen, Analysen und Chrien unserer jungen Männer, über Göthes Werke

Digitized by Google

lieſt, der ſollte glauben, Deutſchlands Wiſſen iſt mit Göthe erſtanden und geſchloſſen.

Dem Verdienſte ſeine Kronen. Wer leugnet daß Göthe ein großer Mann für Deutſchlands Literatur iſt, wer iſt in Abrede, daß er eine neue Epoche ihres Fortſchrittes bildet. Allein in ſeinen ſo heterogenen Geiſtesprodukten ein organiſches Ganzes uns aufdringen, in ſeinen Werken eine Maſſe von unerſchöpflicher Wahrheit zu ahnden, hierzu gehört ein Vorrath von Phantaſie und Verblendung, die Göthe ſelbſt, vielleicht nicht billigen wird.

Mit dieſer literariſchen Abgötterei bildete ſich die ſogenannte Schule, welche eine Einſeitigkeit in der deutſchen Litteratur normirte, die man vorher nicht kannte. Leſſing und Wieland, ja ſogar Schiller, wurden zurück gedrängt aus der Reihe der großen Geiſter. Göthe und Göthe, und alle die in ſeinem Geiſt dachten und ſchrieben, das waren die Geiſter die der Stimmung der deutſchen wiſſenſchaftlichen Köpfe gnügten, und in deren Kreis ſich der Großtheil herumtummelte. Dieſe Stimmung der Dichter ging auch auf die philoſophiſchen und politiſchen Köpfe über und nahm in größerm Umfange immer zu, je mehr ſich das Reich der Franzoſen im ſüdlichen Deutſchland befeſtigte.

Endlich erſchien die Stunde der Ueberwindung des proteſtantiſchen Deutſchlands, und nun war die Ahndung erfüllt. Man ergab ſich in den Willen

Digitized by Google

der Vorsicht und begnügte sich mit Mystik und literarischer Abgötterei.

Unversehens änderte sich aber die Tendenz dieser mystischen Geistesrichtung, als das Schicksal Miene machte, die Fessel, in der das nördliche Deutschland schmachtete, zu zersprengen. Man affektirte sofort wieder im nördlichen Deutschland eine Geistesunabhängigkeit, und setzte den Protestantismus wieder in seine Rechte ein. Um doch aber nicht zu merklich die Maske abzulegen, behielt man den mystischen Anstrich bei, der ihn zu dem erhob, was ich den idealen Katholizismus nenne, durch welchen man wenigstens einen gewissen intellektuellen Zusammenhang zwischen den katholischen und protestantischen Deutschland, zu erhalten glaubte.

Zu dieser Geistesstimmung war Deutschland hinlänglich von seinen genialen Köpfen vorbereitet. Es herrschte die Einseitigkeit der Ansichten, oder die sogenannte Schule, welche die Stimm- und Tonangeber dieser literarischen Welt nachdrücklich zu erhalten suchten.

Mit der Einseitigkeit, die sie verbreitet und wodurch der Einfluß der früheren vielseitigen Geister Deutschlands — Lessing, Wieland und Mendelsohn — gleichsam verwischt ward, wollten sie nun auch die Vielseitigkeit der Deutschen in allen seinen Gefühlen unterdrücken. Sie machten dem Deutschen zum Vorwurf, seinen Verkehr mit dem Auslande und seine

Digitized by Google

seine Empfänglichkeit für universales Wissen, und so bildete sich in ihnen allmählig die Idee des Deutschthums, oder der Gegensatz von dem was der Deutsche vormals war.

Ich brauche dieses System hier nicht wiederholend darzustellen, der Leser kennt es schon. Es ist der Gegensatz von dem Kosmopolitismus und der universalen Bildung. Das aber nur in denjenigen Gemüthern Wurzel faßte, welche von jenem literarischen Unwesen ergriffen waren, von dem es eine Folge ist.

Indeß unter diesen giebt es Männer von allen Rängen und Ständen, und es läßt sich leicht ermessen, daß ihre Ideen, auf die Organisation eines Theiles der Verwaltung in mehrern protestantischen Staaten, von rühmlichem Einfluß waren, und vielleicht noch sind. Wie wäre es sonst der Fall, daß mit Gleichmuth und Kälte das Benehmen, die Äußerungen und die Gaukelspiele der Anhänger des Deutschthums betrachtet würden.

Auf das katholische Deutschland kann und wird diese Denkweise nie einen festen Einfluß haben. Der katholische Deutsche steht in seinem Glauben still. Er weiß nichts von freier Ausbildung desselben, er hängt an die Form und wird nie der Ansicht des Protestanten und wenn er ihm auch entgegenkommt in Glauben und Dogma, wie die Deutschthums-Verehrer thun, vertrauen, sondern immer argwohnen, daß er ihn in seiner religiösen Uebermacht und endlich in

Digitized by Google

seiner politischen Selbstständigkeit zu beschränken beabsichtige. Deßhalb wird er auch keinen Theil an den politischen Folgerungen haben, wozu der protestantische Deutsche, durch seinen idealen Glauben, sich begeistert fühlt.

Während der protestantische Deutsche sich für einen großen Politiker und Staats-Bildner hält, während er mit Theorien über Regierung, Verwaltung, neue Einrichtung der Staaten und Ausmittelung von Verhältnissen gegen das Ausland ernstlich beschäftigt ist, hält der katholische Deutsche fest an dem was ihm eingeflößt worden, und wohin ihn die Begebenheiten der letzten Zeiten versetzt. Komme es daher, daß sein Geist nicht die Gewandheit, die Bildung hat, genug es ist so. In Hinsicht der Weltbürgerlichkeit und Empfänglichkeit für universale Bildung, steht, in meinen Augen, wahrlich der protestantische Deutsche jetzt dem Katholiken nach.

Nur im protestantischen Deutschland ist es, wo man häufig auf die Rechte gegen Regierung und Verfassung pochen hört. Dort ist es, wo in jedem Stand Einzelwesen die Stimme erheben und in ihren Verhältnissen sich noch beeinträchtigt glauben. Alles will etwas organisiren und wäre es auch nur einen Schubkarrenverein; Alles will Theil an einem Regiment haben. Unter diesen giebt es aber eine namhafte Zahl Wesen, welche weiter hinaussehen und die ihre Plane ernstlich verfolgen würden, wenn sie Nachdruck oder Mittel dazu hätten.

Digitized by Google

Daß ein solcher Geist, ein solcher Verkehr, von dem kalten Beobachter, der die Verhältnisse in Welt- und Menschenleben lange genug zu verfolgen Gelegenheit hatte, und deren giebt es gewiß im protestantischen Deutschland eine bedeutende Zahl, mit Gleichmuth, Kälte, Unwillen und Besorgniß beachtet werden muß, läßt sich erwarten. Allein zu welcher Spannung, welchem Zwiespalt und Argwohn muß nicht diese entgegenstehende Partheiung den Grund legen, die endlich Erscheinungen veranlassen dürfte, deren Folgen für das protestantische Deutschland nicht zu berechnen sind

Es ist hier nicht der Ort sich deutlich darüber auszusprechen. Aber gewiß ist es, daß dieser Wink zureichend ist, das protestantische Deutschland auf sich selbst aufmerksam zu machen seine politischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die gründliche Erkenntniß derselben wird das Resultat haben, daß es wieder zur frühern Weise zurückzukehren und in seiner Mitte, Duldung, Weltbürgersinn und universale Bildung zu pflegen, am gerathensten finden wird.

...SCHE
ST...ATS-
...LIOTHEK
...ENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google